



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2012

---

## **Urbane Brüche, lokale Interventionen**

Devecchi, Lineo Umberto ; Loepfe, Matthias ; Schmidt, Michaela

**Abstract:** Prozesswissen zur Entstehung der gebauten Umwelt kann nur mittels eines inter- und transdisziplinären Vorgehens generiert werden. Dank drei verschiedener Blickwinkel auf die Arenen Politik, Projektierung und Administration machen wir die Vielschichtigkeit dieser Prozesse zugänglich. Für eine interdisziplinäre Synthese der methodisch und theoretisch durchaus divergierenden disziplinären Arbeiten, braucht es eine gemeinsame Ontologie, eine koordinierte Fall-Auswahl und eine systematische Aufbereitung der erhobenen Daten. Nicht zuletzt braucht es aber auch gegenseitigen Respekt, Zeit und finanzielle Mittel. Knowledge of the processes behind how a built environment develops can only be created with an inter- and transdisciplinary approach. Through three different perspectives on the political, project planning and administrative arenas, we are making the complexity of these processes accessible. For an interdisciplinary synthesis of discipline-oriented work that is completely divergent both methodically and theoretically, a common ontology, a coordinated selection of cases and systematic processing of the data collected are required. However, mutual respect time and financial resources are also important.

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-73588>

Book Section

Originally published at:

Devecchi, Lineo Umberto; Loepfe, Matthias; Schmidt, Michaela (2012). Urbane Brüche, lokale Interventionen. In: Schweizerischer Nationalfond. Arbeiten an der urbanen Qualität ist Teamarbeit = Working on Urban Quality Involves Teamwork. Bern: Schweizerischer Nationalfond, 9-11.

**ABSTRACT** — Knowledge of the processes behind how a built environment develops can only be created with an inter- and transdisciplinary approach. Through three different perspectives on the political, project planning and administrative arenas, we are making the complexity of these processes accessible. For an interdisciplinary synthesis of discipline-oriented work that is completely divergent both methodically and theoretically, a common ontology, a coordinated selection of cases and systematic processing of the data collected are required. However, mutual respect, time and financial resources are also important.

**ABSTRACT** — Prozesswissen zur Entstehung der gebauten Umwelt kann nur mittels eines inter- und transdisziplinären Vorgehens generiert werden. Dank drei verschiedener Blickwinkel auf die Arenen Politik, Projektierung und Administration machen wir die Vielschichtigkeit dieser Prozesse zugänglich. Für eine interdisziplinäre Synthese der methodisch und theoretisch durchaus divergierenden disziplinären Arbeiten, braucht es eine gemeinsame Ontologie, eine koordinierte Fall-Auswahl und eine systematische Aufbereitung der erhobenen Daten. Nicht zuletzt braucht es aber auch gegenseitigen Respekt, Zeit und finanzielle Mittel.

## Urbane Brüche, lokale Interventionen

Lineo Devecchi, Matthias Loepfe, Michaela Schmidt

### Ziele, die wir für die urbane Qualität erreichen wollen

Unser gemeinsames Ziel ist es, ein tiefgreifendes Prozesswissen derjenigen Prozesse zu generieren, welche die gebaute Umwelt in Schweizer Agglomerationsgemeinden prägen. Diese spielen sich vor allem in den drei Arenen der Politik, der Projektierung und der Administration ab. Ein solches Prozesswissen erachten wir als notwendig, um Möglichkeiten und Grenzen der wichtigsten Akteure in kommunalen städtebaulichen Entscheidungsprozessen zu verstehen. Zudem können wir daraus Handlungsnotwendigkeiten und Umsetzungsmöglichkeiten aufzeigen, welche für die Umsetzung von urbanen Qualitätskriterien nötig sind. Dabei interessiert uns besonders:

1. welche Qualitätskriterien<sup>1</sup> im Prozess erscheinen,

2. wie verschiedenen Akteure in den unterschiedlichen Entscheidungsarenen mit Qualitätskriterien umgehen und
3. wie der Prozess zur Schaffung der gebauten Umwelt geregelt, beziehungsweise an welchen Stellschrauben im Prozess gedreht werden könnte, um bestimmte Qualitätsziele zu erreichen.

Wir gehen davon aus, dass urbane Qualität von den Akteurinnen und Akteuren vor Ort, das heisst, in den einzelnen Gemeinden in einem konfliktreichen Prozess definiert und geschaffen wird – oder eben auch nicht. Dabei werden verschiedene Interessen und Konzeptionen einer urbanen Qualität eingebracht und in den unterschiedlichen Entscheidungsarenen ausgehandelt. Die von den Akteurinnen und Akteuren eingebrachten Qualitätskriterien einer urbanen Qualität gilt es festzuhalten und in eine systematische Übersicht zu bringen, um schliesslich Aussagen über ihre Robustheit zu treffen.

### Unsere Definitionen Interdisziplinarität

Wir arbeiten nicht mit einer expliziten Definition, jedoch implizit mit einer gemeinsamen Idee von Interdisziplinarität. Wir benutzen die interdisziplinäre Zusammenarbeit, um uns der Schwächen der eigenen Disziplin bewusst zu werden und um unser jeweiliges theoretisches und methodisches Vorgehen kritisch zu hinterfragen. Wir wollen bewusst über den Tellerrand unserer Disziplinen schauen und gegenseitig ein Verständnis für andere theoretische und methodische Ansätze schaffen. Dies ermöglicht uns, unsere disziplinären Argumentationen expliziter zu formulieren und schliesslich die Grundlagen für eine interdisziplinäre Synthese zu schaffen, die den wichtigsten Kriterien aller drei Disziplinen entspricht. Interdisziplinäres Arbeiten bedingt nach unserer Ansicht immer eine Klärung des gemeinsamen ontologischen Grundverständnisses, welches in unserem Projekt auf folgenden Punkten basiert:

<sup>1</sup> Kriterien einer urbanen Qualität können abstrakt (wie Orientierung im öffentlichen Raum, Erlebnisgefühl in einer Stadt, bauliche Dichte, usw.) oder konkret (wie eine qualitativ gute Beleuchtung, Sitzbänke im öffentlichen Raum, das Vorhandensein eines breiten Gehweges usw.) sein.

- **Relationalität:** Dinge, Kategorien, Räume, Orte etc. sind nicht von selbst gegeben, sie werden geschaffen. Bezogen auf das Thema der urbanen Qualität heisst das, dass es akteurs- und situationsspezifisch auf verschiedene Weise konstituiert wird und nicht per se existiert. Ein relationales Verständnis heisst, dass Phänomene immer auf Basis der Beziehungen, welche sie hervorbringen und aufrechterhalten, verstanden und erklärt werden.
- **Nicht-Linearität:** Beziehungen in der Raumentwicklung sind komplex - nicht zuletzt aufgrund der Heterogenität der involvierten Elemente. Das führt uns zur zweiten Grundannahme: Nicht-Linearität. Nicht-Linearität meint, dass gleiche Ursachen zu unterschiedlichen Effekten führen können. Zum Beispiel vermag ein planerisches Instrument wie z.B. ein Leitbild, in einer Gemeinde einen Entwicklungsprozess zu stimulieren und in einer anderen Gemeinde spielt es keine Rolle.
- **Prozessdenken:** Die Entstehung der gebauten Umwelt wird als Resultat unterschiedlichster politischer, sozialer, administrativer und struktureller Prozesse gesehen. Jeder dieser Prozesse kann die gebaute Umwelt in eigener Logik beeinflussen und muss in der angestrebten, qualitativ hochstehenden Weiterentwicklung der urbanen Schweiz miteinbezogen werden. Es genügt nicht, nur Visionen zu haben. Diese müssen auch in die Realität umgesetzt werden können.

### Transdisziplinarität

Unsere Forschung zielt bereits während der Phase der Datenerhebung auf die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis ab und ist von ihr abhängig. Unter dem Diktum *Follow The Actor* interessieren wir uns dafür, *was* Akteurinnen und Akteure tun, *wie* sie es tun und *warum* sie es tun. Dies gibt uns die Möglichkeit einerseits die vorgefundenen Prozesse, andererseits aber auch die eigenen wissenschaftlichen Vorstellungen und jene, die wir im Feld vorfinden kritisch zu analysieren. Dementsprechend möchten wir einen gegenseitigen Lernprozess von Wissenschaft (Möglichkeitssinn/Was ist möglich?) und Praxis (Realitätssinn/Was können wir tun?)<sup>2</sup> anregen und unser Wissen transdisziplinär weitergeben.

### Wie wir vorgehen

Die Vielschichtigkeit der für die urbane Qualität relevanten Entscheidungsprozesse macht ein inter- und transdisziplinäres Vorgehen nötig. Die verschiedenen Analyseebenen der drei disziplinären Arbeiten bilden hierbei die Basis für eine interdisziplinäre Synthese. Dafür sind unterschiedliche Gefässe vorgesehen. Die interdisziplinäre Arbeit findet einerseits bereits jetzt laufend in den

Projektsitzungen statt, andererseits müssen die erhobenen Daten – nach dem Abschluss der Feldarbeit der einzelnen Doktorierenden – in Workshops gemeinsam aufbereitet und systematisiert werden.

In regelmässigen gemeinsamen *Projektsitzungen* treffen wir Doktorierenden uns für einen Austausch über die Erfahrungen im Feld. Dabei geht es erstens um die gegenseitige Information der entstandenen Kontakte und die Koordination von Terminen sowie Anfragen. Zweitens werden auch inhaltliche Informationen über die gemeinsamen Untersuchungsgemeinden ausgetauscht. Drittens dient die Sitzung der oben erwähnten Bewusstwerdung der eigenen Forschungsperspektive sowie den Schnittstellen der einzelnen Dissertationen. Daraus haben wir gelernt, dass Interdisziplinarität eigentlich eine Kapazitätserweiterung der einzelnen Forschenden darstellt. So wird die Vielschichtigkeit und Komplexität der Prozesse die zu unserer gebauten Umwelt führen, konkret erst über diese Treffen erfahrbar. Chancen sehen wir dort, wo wir Schnittstellen zwischen den verschiedenen Entscheidungsarenen beschreiben und die Veränderungen der Kriterien urbaner Qualität im Prozess erkennen und darstellen können. Auch aus den

<sup>2</sup> Gemäss den zusammenfassenden Ausführungen von Hartmut Häussermann in Mendrisio 2011.



unterschiedlichen Arten von Antworten verschiedenster Akteurinnen und Akteure, die unterschiedliche Blickwinkel auf den von uns untersuchten Prozess generieren, entsteht ein Mehrwert. Schliesslich versuchen wir die unterschiedlichen Verwendungsrationalitäten von Theorien mit oftmals unterschiedlicher Erklärungsreichweite gegenseitig zu verstehen. Dies ist notwendig, um die Codierung und die Interpretation der erhobenen Daten der drei Teilprojekte zu verstehen und sie gemeinsam in einen interdisziplinären Zusammenhang zu stellen, der unserem gemeinsamen ontologischen Grundverständnis entspricht.

Das koordinierte Vorgehen bei der Fallauswahl ermöglicht es, dass in drei Untersuchungsgemeinden von allen drei Doktorierenden, Forschungsergebnisse vorliegen. Dies ergibt einen reichen Fundus an Daten, der sich für die interdisziplinäre Synthese besonders gut anbietet. Um diese Daten interdisziplinär auszuwerten und als Synthese darzustellen, nähern wir uns in einem ersten Schritt verschiedenen möglichen Kriterien einer urbanen Qualität auf zwei Wegen: Einerseits fordern wir den städtebaulichen Diskurs mit geladenen Architekten auf Ortsbegehungen in unseren *Design Studios* ein. Zweitens ergänzen wir die dadurch erhaltene Liste an Konzeptionen urbaner Qualität mit Aussagen und Beobachtungen aus dem Feld. Diese Liste wird in einem zweiten Schritt abstrahiert und kategorisiert. Drittens werden für die drei Fallgemeinden, die von allen Doktorierenden bearbeitet werden, die erhobenen Daten auf das Vorhandensein dieser Kategorien resp. Kriterien überprüft und deren Robustheit im Entscheidungsprozess nachverfolgt. Die Validierung der Ergebnisse erfolgt entweder im letzten Design Studio oder in einem transdisziplinären Workshop mit Teilnehmenden aus der Praxis. Publiziert werden die erhaltenen Ergebnisse im gemeinsam erarbeiteten graphischen Atlas, im Handbuch

für Policy-Instrumente sowie möglicherweise in einem gemeinsamen wissenschaftlichen Artikel.

### **Wo der Schuh drückt bei der Umsetzung**

Der Schuh drückt meistens da, wo disziplinäre Territorien verlassen oder die Grenzen zwischen Wissenschaft und Praxis überschritten werden. Zwischen Wissenschaft und Praxis besteht eine grundsätzliche Skepsis, die es bereits während der Phase der Datenerhebung zu überwinden gilt. Eine Atmosphäre des Vertrauens und des gegenseitigen Respekts ist wichtig. Dies ist besonders beim ethnographischen Arbeiten, etwa innerhalb von Gemeinden oder auch beim Führen der Experteninterviews, von zentraler Bedeutung. Aber doch sind die Skepsis und das Misstrauen teilweise zu gross, um Sitzungen aufzuzeichnen und bestimmte Themen anzusprechen. In solchen Fällen muss kreativ und pragmatisch vorgegangen werden, ohne die ethischen Grundsätze wissenschaftlichen Arbeitens zu verletzen.

Obwohl wir drei alle SozialwissenschaftlerInnen sind, sind unsere Vorgehensweisen durch die disziplinären Denkweisen stärker geprägt, als wir ursprünglich annahmen. Trotz grundlegend ähnlicher Forschungsmethoden (verschiedene Formen von Interviews, teilnehmende Beobachtungen mit Notizblock oder Kamera) unterscheiden sich die drei Teilprojekte doch in gewissen, entscheidenden Punkten. Die Frage nach der Ebene eines einzelnen Falles ist zum Beispiel in allen drei Projekten unterschiedlich: Ein Fall kann das Governance-System einer Gemeinde sein, eine Arealentwicklung und deren Akteurskonstellation oder die Bauabteilung der kommunalen Administration. Dementsprechend ergeben sich für unsere Forschung Schwierigkeiten, insbesondere bei der Auswertung der Resultate, die aufgrund der unterschiedlichen Abstraktionslevels nicht immer direkt vergleichbar sind.

### **Unser Bedürfnis an andere Disziplinen**

Die nötigen Bedürfnisse an die Kolleginnen und Kollegen aus anderen Disziplinen sind einfach aufzulisten – nicht aber einfach zu leisten und zu leben. Erstens muss ein gegenseitiger Respekt für verschiedene disziplinäre Methodenansätze, theoretische Konzepte sowie die möglicherweise diametral unterschiedlichen Forschungsdesigns vorhanden sein. Ebenfalls ist eine Reflektion der eigenen Disziplin aufgrund genau dieser Unterschiede unerlässlich. Es muss allen klar werden, dass selbst in der Wissenschaft verschiedene Wahrheiten nebeneinander Platz finden müssen.

Um gemeinsam zwischen verschiedenen Disziplinen zu vermitteln, sind unserer Meinung nach nicht unbedingt gemeinsame Begriffe notwendig, vielmehr eine grösstmögliche Offenheit, Toleranz und Neugier. So können gemeinsame Visionen entwickelt und ein tiefgreifendes Verständnis von Prozessen und Zusammenhängen aufgezeigt werden. Die wichtigsten disziplinären Begriffe sind jedoch gegenseitig soweit zu erklären, dass sie von allen Beteiligten verstanden werden und mit ihren eigenen Begriffen in einen Zusammenhang gebracht werden können. Gemeinsame Begriffe können unserem Verständnis nach erst nach, dem Versuch einer Synthese abgeleitet werden.

Um all diese Bedürfnisse befriedigen zu können, hilft ab und zu auch eine grosse Portion Humor. Doch Humor und Respekt alleine reichen nicht aus, um erfolgreich interdisziplinär zusammenarbeiten zu können. Es braucht auch Zeit, Geduld und einigen Organisationsaufwand, um die anderen Positionen zu verstehen, zu reflektieren und im besten Fall gemeinsam integrieren zu können. Und dafür sind auch finanzielle Ressourcen notwendig.

Die Autoren dieses Beitrags bearbeiten das Projekt «Urbane Brüche, lokale Interventionen» im Rahmen des NFP 65.

**Kontakt:** Lineo Devecchi, [devecchi@ipz.uzh.ch](mailto:devecchi@ipz.uzh.ch)  
Matthias Loepfe, [matthias.loepfe@unifr.ch](mailto:matthias.loepfe@unifr.ch)  
Michaela Schmidt, [michaela.schmidt@arch.ethz.ch](mailto:michaela.schmidt@arch.ethz.ch)